

Sehr geehrte Brucker Bürgerinnen und Bürger,

viele von Ihnen hatten sicherlich gehofft, dass durch die Bund-Länder-Konferenz der vergangenen Woche die Corona-Maßnahmen gelockert werden. Nun wurden diese bis 7. März verlängert. Auch die-se Zeit werden wir gemeinsam noch durchhalten! Zumindest können am 22. Februar, wenn die Inzidenzzahl bei uns so bleibt, die Schulen und Kitas vorsichtig öffnen und ab 1. März die Friseure wieder zur Schere greifen. Wann unsere Kinder wieder in die Kitas und Schulen gehen können, bleibt abzuwarten. Ich hoffe sehr, dass die Zahl der Neuinfektionen weiterhin sinken wird. Allerdings ist die Gefahr durch die Virusmutationen offenbar sehr groß und wir müssen auch weiterhin mit entsprechender Achtsamkeit alles daran setzen, die Fortschritte nicht wieder zu gefährden.

Es wird weiterhin von uns Disziplin gefordert sein, was ich in meinem Grußwort in der Januarausgabe auch als Wunsch für die anstehenden Haushaltsberatungen geäußert habe. Dass wir für die Beratung des Ergebnishaushaltes nur eine Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses benötigten, wird in der langen Stadtgeschichte wohl bisher einmalig sein. Natürlich könnte man sagen, man kann sich nicht lange über Geld unterhalten, das nicht vorhanden ist. Auf der anderen Seite kann man sicherlich auch lange darüber debattieren, warum bei dem einen so viel und bei dem anderen weniger gespart wurde.

An dieser Stelle darf ich mich zum einen für die gute Vorarbeit bei der Kämmerei und unserem Finanzreferenten Klaus Wollenberg bedanken und zum anderen bei allen Fraktionen für die konstruktive Diskussion und Erarbeitung des Ergebnishaushaltes. Dieser sieht ein momentanes Defizit in Höhe von rund 1,6 Millionen Euro vor, das aus Rücklagen für dieses Jahr ausgeglichen werden könnte. Spannend wird es allerdings, wie sich die Entscheidung der Bayerischen Staatsregierung, die Kita-Gebühren für die Monate Januar und Februar zu übernehmen, wovon 30 Prozent die Kommunen tragen müssen, auf den Haushalt auswirkt. Die ersten Schätzungen belaufen sich für die Stadt Fürstenfeldbruck auf rund 150.000 Euro. Wie die Kommunen das stemmen sollen, interessiert anscheinend niemanden.

Ähnlich wie im Ergebnishaushalt erging es uns mit dem Finanzhaushalt. Auch hier waren und sind unsere Handlungsfelder sehr beschränkt. Mit dem Neubau der Schule West, der Feuerwache II, dem Hort an der Cerveteristraße und dem Kindergarten am Buchenauer Platz müssen Pflichtaufgaben fertiggestellt werden beziehungsweise stehen zur Umsetzung an. Somit sind die wenigen vorhandenen Finanzmittel größtenteils gebunden. Da es in den nächsten Jahren nicht besser aussieht, müssen die Investitionen wohl durchdacht sein. Eine „Endlosverschuldung“ kann weder im Sinne der Stadt sein noch wird diese von der Kommunalaufsicht genehmigt werden.

Auch wenn wir über den Fliegerhorst nach jetzigem Stand erst ab 2027 verfügen werden können, muss die Nachnutzung gut überlegt und geplant sein. Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung, die alle Belange der Region und ihrer Bewohner berücksichtigt, gibt es unterschiedliche Meinungen. Wenn alle dasselbe Ziel haben, ist dies auch nicht verkehrt. Gerade dieses gemeinsame Ziel wurde jedoch nach dem Workshop mit den Nachbarkommunen zum Verkehrsentwicklungsplan plötzlich von diesen in Frage gestellt, weil die vorgestellten Zahlen als gegeben angesehen wurden und daraus auch abgeleitet wurde, dass die Stadt ihr „eigenes Süppchen kochen“ wolle.

Natürlich sagen die einen, dass es sich um ein Gelände auf überwiegend städtischer Flur handelt und die Stadt unter „Einbeziehung“ der umliegenden Gemeinden darüber entscheidet, wie es entwickelt werden soll. Die anliegenden Gemeinden argumentieren und weisen darauf hin, dass die „Stadtrechte“ am Zaun enden und ohne ihr Zutun eine zukunftsweisende Entwicklung nicht möglich ist. In gewisser Weise haben beide Seiten Recht, was aber zu keinem Ergebnis führen wird, das alle anstreben. Egoismen sind jetzt fehl am Platz und es gilt, auch in Anbetracht dessen, dass nach dem tatsächlichen Abzug der Bundeswehr sich auch ein Wechsel in den jeweiligen Stadt- und

Gemeindeparlamenten vollzogen haben wird, über den Tellerrand blickend und zukunftsorientiert zum Wohle der nachfolgenden Generationen eine gemeinsame Entwicklung voranzubringen. Zum „eigenen Süsschen“, das die Stadt angeblich kochen will, meine ich, dass dieses sehr schnell geschmacklos und fad werden könnte, wenn die guten Zutaten von außen fehlen.

In der Konversionsausschusssitzung am 4. Februar wurde der „Fahrplan“ unter Einbeziehung der Gremien sowie der Bürgerinnen und Bürger der Nachbarkommunen vorgestellt und auf den Weg gebracht. Es bleiben die Hoffnung und die Bitte, dass auch die Nachbarkommunen mit ihrer Bevölkerung den Weg mitgehen können und werden.

Für heute wünsche ich Ihnen eine gute Zeit und bleiben Sie gesund.

Ihr Oberbürgermeister

Erich Raff